

„Das Flair ist tausendmal besser“

KIRCHWEIH Der Engelgarten ist für das Höchstader Fest gerüstet. Aus dem Ausweich- wird ein von allen Seiten gelobter Dauerstandort. Baum und Feuerwerk gibt es heuer nicht, dafür ein ansprechendes Musikprogramm.

FT 28.6.2018

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS DORSCH

Höchststadt – Nach zwei Testläufen in den Jahren 2016 und 2017 ist die Höchstader Kirchweih im Engelgarten angekommen. Hier soll sie auch bleiben, sind sich Besucher, Schausteller und Festwirte einig. Am morgigen Freitag wird in dem Park die dritte Runde eröffnet.

Die Erneuerung der Aischbrücke hatte vor zwei Jahren die Verlegung des Festes notwendig gemacht. Der Ausweichstandort Engelgarten kam von Anfang an gut an. „Das Flair ist hier tausendmal schöner als auf den Aischwiesen“, sagte gestern Schausteller Karl-Heinz Störzer, als er zusammen mit Helfern sein Kinderkarussell aufbaute. Auf den Aischwiesen kam er sich „wie in der Wüste“ vor.

Lob für die Stadt

Für Störzer hat die Stadt eine Auszeichnung verdient, weil die Kirchweih in den Engelgarten verlegt wurde. Der Schausteller macht hier viel mehr Geschäft.

Von einem „gewaltigen Unterschied zu den Aischwiesen“ spricht auch Semanta Störzer, die gestern ihre mobile Crêperie in Stellung brachte. Sie sah in den vergangenen beiden Jahren am Engelgarten auch viele ältere Leute, die schon lange nicht mehr da waren. Sie steht mit ihrem Wagen auch viel lieber im Park als auf der heißen Aischwiese und dem Asphalt.

Bürgermeister Gerald Brehm (JL) kann sich diesem Urteil nur anschließen. Er will die Kirchweih im Engelgarten zu etwas Besonderem machen und hat die Festwirte und Schausteller auf seiner Seite. Allerdings muss die Höchstader Kerwa auch heuer noch ohne Baum auskommen. Weil der Untergrund nicht

fränkischer Tag
Unabhängige Tageszeitung in Franken/Volksblatt



Archiv
Dr. Manfred Welker
Am Hirtengraben 7
91074 Herzogenaurach
Tel. Fax: 09132/737321
ManfredWelker@web.de



Semanta Störzer (oben) bereitet ihre mobile Crêperie auf den Ansturm vor. Karl-Heinz Störzer (unten links) fühlt sich mit seinem Karussell im Engelgarten bestens aufgehoben. Ein neues Banner (unter rechts) wird die Kirchweihbesucher begrüßen.

Fotos: Andreas Dorsch

standfest genug ist, sollte eine spezielle Vorrichtung in den Boden eingebaut werden. Wegen Lieferschwierigkeiten sei das aber nicht mehr realisierbar, teilt Brehm mit. Ein Feuerwerk wird es heuer auch nicht geben. Im vergangenen Jahr hätten die Ra-

keten nicht unbedingt mehr Leute angelockt, der Aufwand sei nicht gerechtfertigt gewesen.

Das geplante WM-Achtelfinale mit Deutschland auf Großbildleinwand hat sich gestern Abend erübrigt.

Eines der Highlights des

Kirchweihprogramms (siehe Seite 15) wird laut Mitorganisatorin Susanne Gabler von der Stadtverwaltung der Auftritt der Musiggfabrigg am Samstagabend. Die Erfolgsgaranten vom Altstadtfest werden dabei erstmals mit Vertretern der Musik-

initiative Herzogenaurach in Höchststadt auf der Bühne stehen. In wechselnden Besetzungen sind insgesamt 40 Musiker zu hören.

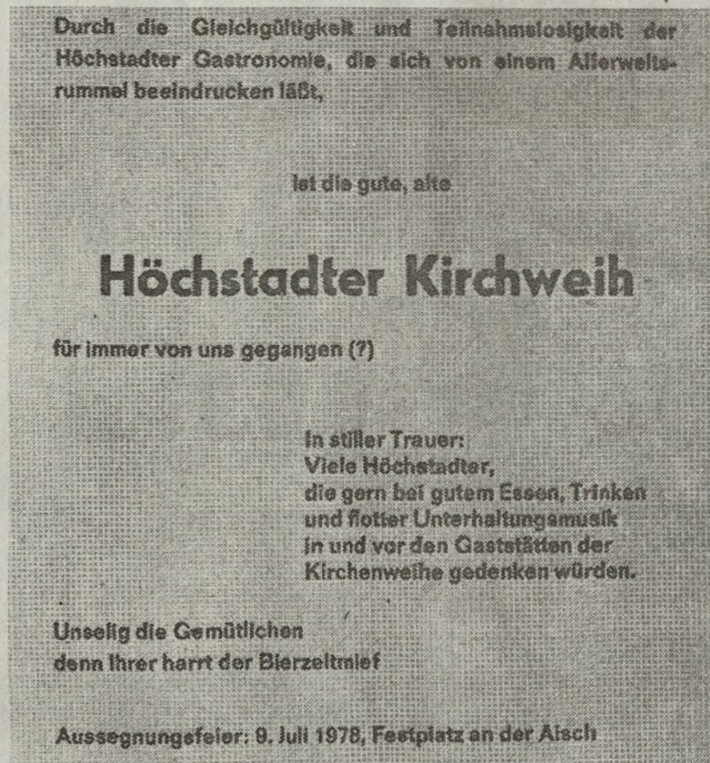
Der Bierpreis an der Kirchweih bleibt übrigens mit 7,50 Euro auf Vorjahresniveau.

Kerwa auf Wanderschaft: aus der Stadt auf die Aischwiesen und zurück

VON UNSEREM MITARBEITER **MANFRED WELKER**

Höchststadt – Vor 40 Jahren wurde die Höchstader Kerwa zum ersten Mal auf den Aischwiesen gefeiert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie für eine Belebung der Innenstadt gesorgt. Bis 1730 war die Kerwa in Höchststadt am Dreifaltigkeitssonntag gefeiert worden. Erst danach hatten die Höchstader die Erlaubnis, die Kerwa auf den Sonntag nach dem Fest Peter und Paul verlegen zu dürfen.

Am Samstagnachmittag flatterte die rot-weiße Kirchweihfahne vom Kirchturm. Die jungen Burschen holten aus dem Wald einen Kirchweihbaum, meist eine Fichte. Dieser wurde mit Bändern geschmückt und mit einer Fahne bekrönt. Sie stellten den Baum auf dem Schillerplatz auf, danach wurde die Kerwa ausgegraben. Die Burschen zogen mit Schaufeln und Hacken sowie einem geschmückten Wagen zur Stadt hinaus. Das Bierfass war zuvor meist unter einem Reisighaufen versteckt worden. Es wurde auf den geschmückten Wagen gehoben, angezapft, die Krüge wurden mit dem Gerstensaft gefüllt und in die Stadt hereingefahren.



Zur Verlegung der Kerwa in die Aischwiesen erschien 1978 eine fiktive Todesanzeige.

Repro: Manfred Welker

Abends war Tanz, vor allem für die Jugend. Vor der Stadt waren Schaukeln, Karussells, Schießbuden, Kasperltheater, Raritätensammlungen usw. auf-

gestellt. Der Sonntag lockte Markt- und Tanzlustige aus den umliegenden Ortschaften ins Städtchen, denn mit der Kerwa war auch ein Markt verbunden.

Der Kirchweihmontag begann mit einem Gedächtnisgottesdienst für die gefallenen Söhne Höchstads. Am Nachmittag fand der Tanz um den Kirchweihbaum statt, es wurde der „Bock herausgetanzt“. Ein geschmückter Schaf- oder Ziegenbock wurde demjenigen zugesprochen, der gerade mit seinem Mädchen an einer bezeichneten Stelle vorüberlief, wenn sich aus der am Baum angebrachten Waffe der Schuss entlud.

Bock und Hahn verspeist

Danach zogen die Burschen zum Kellerberg, wo der sogenannte Hahnenschlag stattfand. Burschen brachten den mit Bändern geschmückten Hahn zum Kellerberg. Dort wurde ein irdener Topf aufgestellt. Zuerst wurden einem Teilnehmer die Augen verbunden, dann wurde er dreimal im Kreis gedreht und erhielt eine Stange, mit der er drei Schläge ausführen durfte. Wer den Topf traf, gewann den Hahn. Hahn und Bock wurden dann von den Kirchweihburschen gemeinsam verspeist.

Am Dienstag gab es eine kleine Nachfeier. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr nachts wurde unter Wehgeschrei und Geheul die

Kerwa begraben. Erst nach einem Jahr konnte sie wieder geweckt und ausgegraben werden.

Diese Tradition endete vor 40 Jahren, der Kirchweihtrubel zog um auf die Aischwiesen. Allerdings war die Entscheidung nicht unumstritten. In der Presse erschien eine fiktive Todesanzeige für die „gute alte Höchstader Kirchweih“, die Aussegnungsfeier wurde für den 9. Juli 1978 auf dem Festplatz festgesetzt. Als Grund für die Verlegung wurde die Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Höchstader Gastronomie ausgemacht. Bereits in der Anzeige wurde aber auch die Frage aufgeworfen, ob dieser Zustand für immer so bleiben sollte.

Es sollte allerdings einige Zeit dauern. Im Jahr 2005 organisierte der Heimatverein Höchststadt zum ersten Mal eine Kerwa um den Kuhstall mit Kesselfeischessen und Kiegl backen, ein eigener Baum wurde aufgestellt und es gab ein Kerwasliedersingen. Dadurch wurde den Höchstadtern vor Augen geführt, wie eine Kerwa in der Innenstadt durchgeführt werden kann. Inzwischen findet die Höchstader Kerwa im Engelgarten statt. Näher dran an der Altstadt.